



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Aegyptischer Labyrinth/ Oder Geistlicher Jrrgarten der betrieglichen Welt

Stengel, Georg

[S.l.], 1641

§.1. Das wundersambe Meerwunder Camelopardalis. oder Camelgreiff wird
beschriben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52333](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52333)

mans durch einen Namen oder Gleichnuß
 nit kan zuverstehn geben / so müssen wir mehr
 erdencken. Vnd will solches hoch vonnöthen
 seyn / weil der meiste Theil der Menschen so si-
 cher dahin leben / als wann kein Gefahr vorhan-
 den / als wann sie mitten im Wasser nicht ge-
 nehet / mitten im Feuer nicht verbrennet könd-
 ten werden / ic.

Das dritte Capitel.

Die Gefahr des Weltli-
 chen Labyrinthi / wird noch durch
 andere Namen vnd Gleichnussen er-
 kläret vnd dargethan / ic.

§. I.

Das wundersambe Meerwun-
 der Camelopardalis, oder Camelgreiff
 wirdt beschriben.

I.
 Heliod. lib. 3.
 cap. 29. de
 Ethiop.

HYdaspes, vor Zeiten ein wolbeland-
 ter König / in Morenlandt / da er ein
 stattliche Victori von seinen Feinden
 erhalten / stellet er an ein herrlichen Triumph /
 mit mancherley Schau. vnd Grewdenspielen.
 Es kamen darzu / von allerley Orthen / anse-
 hen.

henliche Botschafften vnnnd Gesandten / die brachten mit sich Königliche Geschänck / diser Victori zu ehren. Die letzte auß disen Gesandten / waren die Apiomita, wie man sie nennet. Wiewol sie dem König nicht Vnderthan / vnd kein Tribut schuldig waren / hetten sie doch mit demselben ein Liga vnd Verbindnis getroffen / darumb sie dann zu diesem Triumph auch mit mit lähren Händen wolten auffziehen.

Vnder andern ihren Präsenten, war eines so seltsam vñ wunderbarlich / daß sie damit alle andere Gesandten vbertroffen haben. Sie brachten mit ein neues / vngewöhnlichs / wunderbarlichs Monstrum oder Meerwunder der Natur / welches man leichter mit Farben mahlen / als mit Worten köndte beschreiben. Es war am Leib so dick vnd groß als ein Camel. Die Haut war mit Blumenfarben schieppen vberzogen / ganz schecket / vnd lieblich anzusehen. Damit aber das Thier nicht gar zu schön wer / so hat es an der proportion gefehlet. Dann der hinder Theil des Leibs / hat mit dem fordern / weder in der groß noch in der Form vnd Gestalt / ganz vnd gar kein proportion gehabt. Der Rücken hinten her vnd der Schenckel war gar norig vnnnd eingebogen / das es den Bauch schier auff der Erdē daher schleiffet / vnd mit den langen Haarzotten den Staub abwischer. Voren her hat diß Monstrum et-

nem

I I.

nem Camel gleich gesehen / hinten her einem Löwen oder Pantherthier / allein daß die hindern Fuß gar zu kurz / die vordern gar zu lang waren / vnd wider alle proportion, die Brust mächtig hoch / das Gefäß schändlich nider.

III.

Darnach strecket es hinauff ein langē / dinnen Hals / wie ein Storch / mit einem kleinen Camellköpflein. Die Augen gliseten / vnd wendeten sich erschrocklich hin vnd wider. Vber alles aber / machet der Gang dieser Bestien / die Leuth zu stupores vnd erdarrert. Dann es gieng seltsam vnd vngewöhnlich daher / diß Monstrum. Es wackelet auff beyden Seiten / wie ein tolle Endten / daß einer meiner / jezt solte es da / jezt dort nider fallen.

IV.

Doch war es hurtig / vnd also zim / daß es sein Meister an einem schlechten Schnürlein führet vnd regieret / wie er wolte. Diß Thier kam jedermann / wunderbarlich für / vnd man gab ihm den Namen Camelopardalis, ein Camelgreiff / ic.

S. II.

Camelopardalis wirdt mit der grossen Welt verglichen.

V.

Diß sey nun ein warhaffte Historia / oder ein Fabel vnd Gedicht / so vergleicht sich solches wunderseltzam Mon-